

hoch, so bekam ein Pfennigschläger die Woche 7 Gulden 18 Groschen, ein Hammerschmied 11 Gulden 18 Groschen.

Wie viel Usualmünze aus allen sächsischen Münzen ausging, wird sich nie feststellen lassen, denn nur über die neun Landesmünzen und die drei kurfürstlichen Münzen liegen uns Rechnungen vor. In letzteren Münzstätten wurden allein Usualmünzen in einem Nennwert von $12\frac{1}{2}$ Millionen Gulden geprägt. Schon diese Zahl zeigt, welche Geldflut auf den Verkehr hereinbrach; hatte doch Kurfürst August in zwanzig Jahren nur $8\frac{1}{2}$ Millionen Gulden gemünzt, und Johann Georg I. prägte später in 28 Jahren (1628—1657) nur noch $3\frac{1}{2}$ Millionen Gulden.

Bei diesem Umfang der Prägungen in der Kipperzeit müssen wir uns fragen: wie haben die Münzmeister in der kurzen Zeit das nötige Metall, Silber wie Kupfer, sich verschafft? Zwei Wege hat man damals beschritten; erstlich wurde in Leipzig eine Silbereinkaufshandlung errichtet und zweitens suchte jeder Münzmeister sich einen Kreis von Silberlieferanten, später Aufwechsler, Kipper und Wipper genannt, zu erwerben. Je mehr Silber die einzelne Münze erhielt, desto mehr konnte geprägt werden und um so größer war der Gewinn für den Münzmeister.

Nach der Reichsmünz-Probationsordnung besaß der Kurfürst von Sachsen als Kreisoberster ein Silberregal; er durfte von jeder Mark fein Silber einen sogenannten Schlägeschatz von 6 Groschen nehmen²⁸⁾, erst dann durfte das Silber aufgekauft, verarbeitet und außer Land — „es sei roh oder an Waren so im Lande fabriziert“ — geführt werden. Es scheint jedoch, daß die Kurfürsten dieses Regal nie ausgeübt haben. Da aber das in den einheimischen Bergwerken produzierte Silber den Bedarf in der Münze in Dresden nicht deckte, suchte die Regierung in der Meßzeit in Leipzig stets Silber einzukaufen²⁹⁾. In der Kipperzeit nahm das Einkaufsgeschäft einen großen Umfang an. Nur einen Teil der Rechnungen aus den Jahren 1623/24, von Christian Cuvelier

²⁸⁾ So der Kreisabschied vom 27. April 1573, dann im Landtagsabschied vom 18. März 1822 und im Kreisabschied vom 7. November 1623 wiederholt. Loc. 7413 Das Silbernegotium im Kurfürstentum Sachsen betr.

²⁹⁾ Leipziger Ratsarchiv LVI. 1^F Register über die Granalia, von dem Rath in Leipzig in die churfürstl. Kammer geliefert und was darauf bezahlt worden. 1582—1618. — Am 12. Dezember 1620 erging ein Patent Kurfürst Johann Georgs: kein Bruch- noch ander Silber u. s. w. aus dem Lande zu führen. Cod. Augusteus II, 766.